

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 48

Buchbesprechung: Schweizergeschichte für das Volk erzählt [Johannes Sutz]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Konflikt mit Transvaal in englischer Beleuchtung.

H. W. In der „United Service Gazette“ vom 11. November, Nr. 3487 wird gesagt: Man ärgert sich über die Zurückhaltung, welche die militärischen Autoritäten bezüglich der Nachrichten vom Kriegsschauplatz beobachten. Diese Zurückhaltung hat ihre guten Gründe. — Eingegangene Berichte, die veröffentlicht werden, sind wichtige Informationen für den Feind. General White ist noch eingeschlossen in Ladysmith; wie ungeheuer wichtig ist es für ihn gerade zum Beispiel, dass keine Nachricht in Umlauf gesetzt wird, welche seine Stellung erschweren kann oder die Hilfstruppen aufhält. Auch General Buller beobachtet Stillschweigen. Es müssen in den letzten Tagen von Kapstadt her Truppen zu ihm gestossen sein, wohin er diese geschickt, was er mit ihnen angefangen hat, bleibt unbekannt; dem Kriegsministerium wohl nicht, dem Publikum sicherlich. Folgende Theorie wird von militärischen Sachverständigen aufgestellt: dass der General Buller vermutlich 20,000 Mann, so wie sie landen nach Port Elisabeth schickt, andere 20,000 nach East London, von dort ist es möglich beide Truppenkörper per Eisenbahn nach De Aar zu schaffen, um bereit zu sein in die Oranje-Freistaaten einzufallen, bei der südlichen oder westlichen Grenze. Wir haben jedoch keine Gewissheit, ob General Buller diesen Plan verfolgt oder nicht, die militärischen Autoritäten werden Kenntnis haben, sonst aber niemand. Dass die Buren Misstrauen hegen und ein derartiges Vorgehen vermuten, beweisen ihre Invasion in die Kap-Kolonie und Besetzung von Colesberg, die in der Luftlinie 60 bis 70 Meilen von De Aar entfernt liegen.

Die Niedergeschlagenheit, welche die Gemüter nach dem Unglück der letzten Woche bedrückte, ist vollständig geschwunden.

Spätere Nachrichten beruhigender Natur besagen, dass unsere Verluste überschätzt worden sind, wie auch die unmittelbare Gefahr von Ladysmith; unser Zutrauen in den Kommandeur von Natal ist neu befestigt; dass es einen Moment schwankte, daran ist General White selbst schuld; in edelster Weise hatte er das Vorgefallene ganz auf sich genommen, die Folge zeigte, wie grosses Unrecht er sich selbst zufügte. Knapp und unverblümt machte er die Mitteilung über den Verlust der zwei Infanteriebataillone und der berittenen Batterie, mit der Deklaration, das er die Verantwortung für das Unglück ganz auf sich nehme. Man zog ziemlich natürlich den Schluss, Fehler seien begangen worden, an denen er schuld trage. — Soweit sich die Sache jetzt beurteilen lässt, zeigt es

sich, dass taktische Fehler gar nicht vorfielen. Das Missgeschick war eben eine Kriegsepisode und durch keine militärische Geschicklichkeit hätte man es abzuwenden vermocht. Das Ausreissen der Maultiere hat das Unheil verursacht; mit Kanonen und Munition von der so viel abhing, brannten die Tiere durch, Männer rettungs- und hilflos im Stiche lassend, welche ihren Mut und Aufopferung schon genugsam im jetzigen Feldzuge bewiesen haben.

Ihrer Artillerie, auch ihrer letzten Patrone beraubt, angewiesen gegen die Übermacht zu kämpfen, haben sie sich erst ergeben, als ihre allerletzte Patrone verschossen war, als sie keinen Ausweg, keine Hülfe mehr erhoffen konnten. — Wenn der General ihre Lage gekannt hätte, ob er ihnen hätte helfen können? wir wissen es nicht. — Ängstliche Fragen werden laut, man möchte hören, wie es zugeing, dass diese Leute so vollständig ausser dem Bereiche ihrer Kameraden waren; haben die Fesselballons ihre Lage denn nicht entdeckt? Die Leute hätten sich durch die Feinde gehauen, wären Kanonen und Munition ihnen geblieben. Die Pläne General White's waren gut durchdacht, sie hätten all' den Erfolg verdient, welchen ein Zufall verteilt hat.

Ein guter Teil der kontinentalen Presse hat positiv gejubelt, als unser Missgeschick bekannt wurde; die Indignation spricht sich offen bei uns aus. Diese bösen Geister können uns nicht schaden und keine Komplikationen mit ausländischen Mächten hervorrufen. Die Welt weiss, dass wir keine Armee nötig haben, um den Frieden in Europa für uns zu wahren und in Süd-Afrika ist nur unsere Armee engagiert. Die Marine ist ganz intakt und kriegsgerüstet. Einige französische Blätter bestätigen dieses Faktum mit betrübten Worten.

Schweizergeschichte für das Volk erzählt. Von Johannes Sutz. Illustriert mit 450 dokumentarischen Reproduktionen und 50 grossen Originalzeichnungen von E. Stüchelberg, A. Anker, P. Robert, Th. Rocholl. Vorwort von Bundesrat Deucher. 14 monatliche Lieferungen à Fr. 1. 25. Verlag von F. Zahn in Chaux-de-Fonds.

(Eingesendet.) Das vorliegende Werk ist kein wissenschaftliches Buch. Dasselbe stützt sich vielmehr auf die Resultate historischer Forschungen und macht sie dem Volke in klarer, lichtvoller, leicht verständlicher Sprache zugänglich. Diese Schweizergeschichte ist in erster Linie auch für die breiten Schichten unseres Volkes bestimmt und soll ihm seine eigene Geschichte, wie auch die zeitgenössischen Institutionen durch den Spiegel der Vergangenheit lieb gewinnen

lassen. Wird dieser Zweck erreicht? Wir antworten entschieden ja. Denn wenn man die schöne deutliche Sprache des Werkes in Betracht zieht, wenn man sich die überaus zahlreichen prächtigen Illustrationen unserer berühmtesten Meister ansieht, so gelangt man zur Überzeugung, dass man es hier mit einem volkstümlichen, geschichtlichen Buch ersten Ranges zu thun hat. Der einfache Bürger, dem eine tiefe Bildung abgeht, kann und muss verstehen. Er muss nicht nur verstehen, er muss mitempfunden und an dem Werke seine Freude haben. Denn alle geschichtlichen Perioden und Ereignisse sind so reich illustriert, so anschaulich dargestellt, dass sie wirklich an uns vorüberziehen und neu aufleben. Nicht nur die herrliche Gestaltungskraft, welche den Verfasser auszeichnet, nicht nur die überaus gelungenen Illustrationen sind hier zu würdigen, sondern auch der beispiellos billige Preis des Werkes selbst. Der Verleger rechnet unzweifelhaft auf grosse Verbreitung desselben und zwar mit Recht. Unser Volk wird sicherlich so grosse Anstrengungen künstlerischer, wissenschaftlicher und finanzieller Kräfte zu würdigen wissen. In diesem Buche wird unser Volk sehen, wie viel Aufopferung, wie viele Kämpfe, wie viel Gemeinsinn es bedurfte, um auf die heutige Stufe zu gelangen. Wir verweisen übrigens auch auf das schöne Geleitwort, das Herr Bundesrat Deucher dem Werke auf den Weg mitgibt und wünschen demselben besten Erfolg. Es steht ausser Zweifel, dass sich unser Publikum vom Gebotenen überzeugen wird und dass zahlreiche Subscriptionen Verleger, Verfasser und Künstler ehren werden. Schon „Des Schweizerlands Geschichte für das Schweizervolk“ von Heinrich Zschokke, die vor 70 Jahren erschien, erfreute sich einer ungeahnt raschen Verbreitung. Mit gleichem Recht darf das vorliegende Werk, das gewissermassen eine den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angepasste Neuauflage des genannten herrlichen Buches bildet, auf einen sichern Erfolg rechnen.

Eidgenossenschaft.

— Pulvermagazin in Deisswyl. Infolge Verfügung des eidg. Militärdepartements wird das Weisspulver behufs Gefahrverminderung im Fabrikrayon nicht mehr in der Fabrik selbst in grösseren Quantitäten aufbewahrt und gemischt, sondern sofort in ein besonderes Magazin abgeführt, um dort in einem provisorischen Mischlokal zu grösseren Partien zusammengemischt und hernach gelagert zu werden. Die natürliche Folge davon ist eine bedeutende Anhäufung von Weiss- und Schwarzpulver in einem und demselben Gebäude, und es würde bei einer allfälligen Explosion oder einem Brandausbruch der gesamte Vorrat an Pulver verloren gehen. Um derartigen Eventualitäten vorzubeugen, wie auch im Interesse einer grösseren Sicherheit sollten daher folgende Massregeln getroffen werden: absolute Trennung des Weisspulvers vom Schwarzpulver und deshalb

Errichtung eines Magazins für Weisspulver, ferner Errichtung von zwei Handmagazinen zum Aufbewahren von je cirka 15,000 kg fertigem Pulver; jedes dieser Magazine wird unter sich durch Erdwälle getrennt und unter sich geschützt; auf diese Weise wird eine allzu grosse Pulveranhäufung in dem gleichen Magazine vermieden. In der Umgebung von Worblausen erwies sich als günstiger und geeignetster Platz zum Aufstellen dieser Magazine die alte Sandsteingrube bei Deisswyl. Landankauf und Baukosten werden laut Projekt und Kostenberechnung auf die Summe von Fr. 73,000 zu stehen kommen, in welchem Betrage nunmehr der Bundesrat von den eidg. Räten einen Kredit verlangt. (Bund.)

— Der Remontenkurs ist von Zürich nach Frauenfeld verlegt worden, da infolge einer ausgebrochenen Seuche eine Anzahl Pferde umgestanden sind.

— IV. Division. Die Inspektion der Herbstunteroffiziersschule Nr. 2 hat in Luzern Samstag den 11. November vormittags auf der Allmend stattgefunden. Am gleichen Tage nachmittags folgte in der Kaserne die Inspektion der Offiziersbildungsschule. Inspektor war Herr Oberst-Divisionär Schweizer. Sonntag den 12. wurde das Schlachtfeld von Sempach 1386 besucht, mit Erklärung und Erläuterung; nachher Übungen im Terrain und Rückkehr nach Luzern. Da nach Erledigung der Inspektion die Aufmerksamkeit und Lernbegierde der Schüler erfahrungsgemäss abnimmt, wurde Dienstag den 14. Nov. per Bahn der Brünig besucht; dann Abstieg nach Lungern zu Fuss und von da Rückkehr nach Sarnen per Bahn. Für die Nacht wurden die Aspiranten im Obwaldeuerhof untergebracht. Das Quartier wird ihnen in angenehmer Erinnerung bleiben. Mittwoch den 15. wurde über den Kernserwald nach Stans marschiert. Bei Allweg wurde Halt gemacht. Herr Oberst-Kreisinstruktor Hintermann gedachte des Kampfes der Unterwaldner, welcher hier 1798 gegen die Franzosen stattgefunden, wie eine Umgehungskolonnie über den Pass von Grossächerli, um das Stanserhorn herum, nach Stans gelangt sei, diesen Ort eingäsert und die Stellung am Allweg unhaltbar gemacht habe u. s. w. In Stans wurde das Winkelrieddenkmal besichtigt. Abends Rückkehr per Dampfschiff von Stansstad nach Luzern. Am 16. wurde die Unteroffiziersschule und am 18. die Offiziersbildungsschule entlassen. Dieses Jahr sind alle Offiziers-Aspiranten, 20 an der Zahl zur Brevetierung empfohlen worden. Da ihnen dieses Resultat vor der Abreise mitgeteilt wurde, kehrten sie leichten Herzens in ihr Domizil zurück.

Zürich. Die kantonale Offiziersgesellschaft hat sich hier zahlreich Sonntag den 19. Nov. versammelt. Die Verhandlungen begannen 10¼ Uhr unter Vorsitz des Präsidenten der Gesellschaft, Hrn. Oberst Geilinger. Nach Erledigung einiger Vereinsgeschäfte folgte die Mitteilung über das Rechnungsergebnis der zürcherischen Winkelriedstiftung. Letztere wurde zur Berücksichtigung sehr lebhaft empfohlen. Es folgte der Vortrag des Hrn. Oberstlieut. Dietler über die Befestigungen von St. Maurice. In ausführlicher und gründlicher Weise wurde die Entstehung dieser Befestigungen, ihre jetzige Einrichtung behandelt und von dem Ergebnis der Probemobilisierung die dieses Jahr vorgenommen wurde, Bericht erstattet. Da die Zeit zum Mittagessen gekommen war, fragte der Präsident an, ob die Versammlung die andern Vorträge, die das Programm vorgesehen, noch entgegennehmen wolle. Dieses wurde mit grosser Mehrheit beschlossen und niemand hatte den Beschluss zu bedauern. Nach 10 Minuten Pause folgte der sehr interessante Vortrag des Hrn. Oberstlieut. Frey über die französischen und deutschen Manöver und nachher der fesselnde Bericht